

neut werden der Innerkirchliche und der Theologische Ausschuß beauftragt, die Bedeutung von Segenshandlungen und die theologische Bewertung der von der Ehe verschiedenen Lebensformen zu klären.

Die neueste Kirchenstatistik aus den Niederlanden

Nach den statistischen Angaben für 1993/94 (kerkelijk documentatie, Nr. 8/1994) gehörten Ende 1993 36 Prozent der niederländischen Bevölkerung der katholischen Kirche an. 1980 betrug der Katholikenanteil in den Niederlanden 39,5 Prozent, 1990 waren es 37 Prozent. Im Durchschnitt der zwei Zählsonntage im März 1994 besuchten in den niederländischen Diözesen 12 Prozent der Katholiken im Alter von über sieben Jahren den

Sonntagsgottesdienst; den höchsten Wert verzeichnete das Bistum Groningen mit 16,2 Prozent, den niedrigsten das Bistum Rotterdam mit 9,8 Prozent. 1980 lag der Anteil der sonntäglichen Gottesdienstbesucher noch bei 23,7 Prozent, 1990 bei 14 Prozent. In der katholischen Kirche *getauft* wurden 1993 in den Niederlanden 24,7 Prozent der lebendgeborenen Kinder (1980 waren es 30,8 Prozent). Fast 90 Prozent des in Frage kommenden Altersjahrgangs von in der katholischen Kirche getauften Kindern empfangen 1993 die *Erstkommunion*; bei den *Firmungen* lag der entsprechende Anteil bei 65,8 Prozent (1980 waren es 77,3 Prozent). Der Anteil der katholischen Trauungen an der Gesamtzahl der Eheschließungen betrug 1993 noch 17,9 Prozent; 1980 waren es 31,2 Prozent. In den sieben niederländischen Bistümern gab es 1993 insgesamt 19

Weihen von Weltpriestern (sechs im Bistum Rotterdam, fünf in Den Bosch, drei in Roermond, zwei in Breda und je eine in Groningen, Haarlem und Utrecht) und vier Weihen von Ordenspriestern. Im aktiven Dienst standen im Berichtsjahr 1851 Priester (1980 waren es 3374), davon 1044 Weltpriester. In den niederländischen Diözesen gab es 1993 außerdem 180 Ständige Diakone, davon 48 im Hauptberuf, und 633 Pastoralreferenten, davon 412 Männer und 221 Frauen. Die Zahl der Pastoralreferenten („pastorale werks[te]rs“) hat sich damit seit 1980 mehr als verdoppelt. Von den 12757 Ordensschwwestern (ohne kontemplativ-monastische Orden) in den Niederlanden waren 1993 nur 20 Prozent aktiv tätig, die übrigen befanden sich im Ruhestand. 1993 gab es in den Niederlanden 23 Eintritte in Frauenorden; 694 Ordensfrauen starben.

Bücher

HEINZ ZAHRT; *Mutmaßungen über Gott. Die theologische Summe meines Lebens.* Verlag R. Piper, München 1994. 264 S. 38,- DM

Warum die Gottesfrage für ihn ein solches Gewicht bekommen habe, und er letztlich „um Gottes willen“ Theologe geworden und geblieben sei, dafür wisse er keinen greifbaren Grund zu nennen. Mit *Romano Guardini* könne er nur vermuten, daß dies womöglich in seiner Anlage zur Schwermut gründen könne. Mehr als diese wenigen Sätze will Zahrnt in der „Summe seines Lebens“ über seine „Berufung“ zu einem theologisch so fruchtbaren Leben und Lebenswerk nicht verlieren. Im Gegenteil: Kritisch und nachdenklich schließt er mit der Frage, „ob denn ein Mensch überhaupt Gott zum Beruf haben kann“, mit kritischen Anfragen an die akademische Theologie zuerst, die doch das Kontinuum seines Lebens gebildet habe. Vor diesem nachdenk-

lichen Schluß gönnt Zahrnt den Leser ein Stück Weggenossenschaft auf seinen „religiösen Lebensweg als theologischen Denkweg“ – ein Spiegel und Dokument der Theologiegeschichte des 20. Jahrhunderts. Auf keiner Seite wird dieser Rückblick zu lang oder anstrengend. In einer ebenso direkten und unprätentiösen wie gewohnt kräftigen und die Zuspitzung suchenden Sprache schildert Zahrnt einen Weg der Abfolge von Suche, Irritation, Wandel und stetigem Neuanfang, die eigene Biographie dabei eng verknüpft mit der jeweiligen theologischen Diskussion und den Lebensphasen der Kirche selbst. Eindrucksvoll beschreibt Zahrnt etwa den um den hohen Preis des „Untergangs“ und der unermäßlichen Schuld erkauften Neuanfang von Theologie wie Kirche nach dem Krieg. Für ihn war die Zeit zugleich die „des theologischen Erwachsenwerdens, verbunden mit einem politischen Erwachen.“ Wichtige andere

Wege werden abgeschritten: der vom „trinitarischen Heildrama zu einer jesuanischen Christologie, zum Jesus von Nazareth als dem Urcharismatiker“; der Lebensweg mit der Bibel, dem „Buch von menschlichen Erinnerungen an Gott“, der ihn vom „Buchstaben zum Geist“ führte; ein anderer vom allmächtigen zum allgegenwärtigen Gott; der Weg, der den Intellektuellen in ihm und den Spirituellen zusammengebracht habe; Wege auch, die zu entschiedener Gegnerschaft geführt haben: etwa gegen jede Verwechslung von Politik und Glaube, gegen die utopische Aufladung von Politik, gegen das selbstgewählte Ghetto einer Freiwilligenkirche. Als theologische Summe eines religiösen Lebensweges enthält dieses Buch viel Wegweisendes, vor allem ermutigt es zu Wandlungsbereitschaft und Offenheit in Theologie und Kirche im „Vertrauen auf einen verlässlichen Lebensgrund“.

A. F.